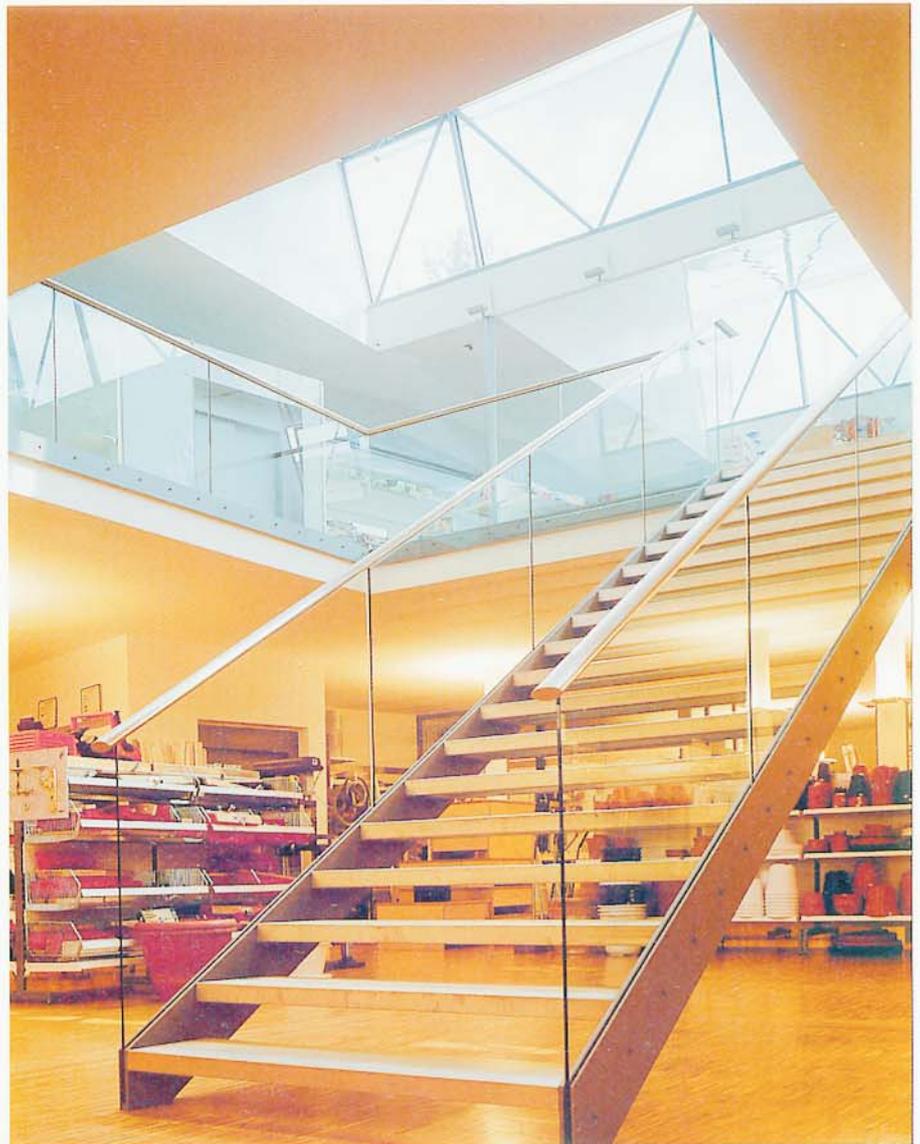


Die Leichtigkeit des Stahls

Architekten: Jörg Homeier, Gerold Richter
Tragwerksplaner: Johann Grad

Wie erfolgreich ein Verkäufer seine Waren »an den Mann« bringt, hängt nicht zuletzt davon ab, auf welche Art und Weise er seine Waren feilbietet beziehungsweise das Kaufinteresse eines potentiellen Käufers zu wecken versucht. Was hierfür des Marktschreiers lautes Organ, ist des Ladenbesitzers Schaufenster. Wo der eine verpflichtet ist, die Stimme zu ölen und zu pflegen, hat der andere für eine angemessene und ansprechende Dekoration vor und hinter den Kulissen zu sorgen. Neuerdings geht der Trend dahin, auf die Kulisse komplett zu verzichten und dem schaulustigen Käufer nicht nur ein ausgesuchtes und preiswertes Sortiment, sondern gleich den gesamten Laden zu präsentieren. Wer von außen die Nase an der Scheibe plattdrückt, hat also gleich die Übersicht über das gesamte Ambiente, die Fülle des Angebots, die Schlange an der Kasse und die Miene des Verkäufers.

All diese, für einen Käufer sehr wichtigen Aspekte mag ein zwischen Altmühl und Donau ansässiger Stahlbauer (oder kennen Sie das Dörfchen Eitensheim im Fränkischen?) im Sinn gehabt haben, als er sich für den Bau eines Ladens entschied, um sich neben nüchternen Stahlkonstruktionen auch dem Verkauf von edlen Haushaltswaren und Heimwerkerbedarf zu widmen. Daß sich hinter diesem Kaufmann ein schlauer Fuchs verbirgt, beweist allein schon die Wahl des Angebotes: Während der eingangs erwähnte »Mann« ein übliches Haushaltswarengeschäft meist »nur« mit erleichteter Brieftasche und bepackter Ehefrau verläßt, hat er bei Brandls womöglich noch eine Bohrmaschine im Gepäck. Ausschlaggebend ist dafür aber nicht allein das auf zwei Ebenen übersichtlich verteilte Warensortiment, sondern auch die Architektur, die eben dieses in vornehmlich transparenter Weise umhüllt



1

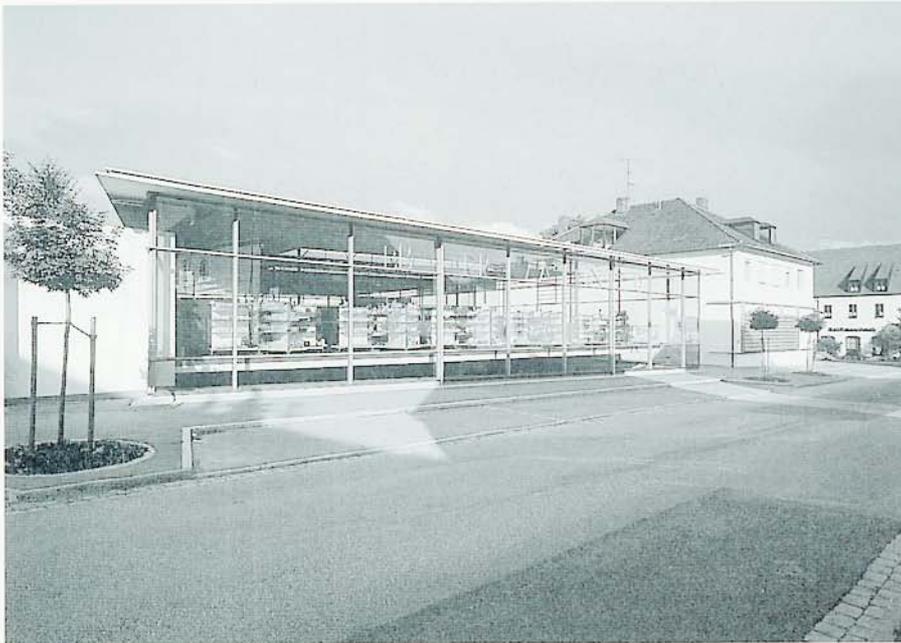


2

und somit dem Instrumentarium Schaufenster in bester Form Rechnung trägt. Weder in der Fassade noch im Raum werden die notwendigen Stützen wahrgenommen; sie erscheinen aus beinahe allen Blickrichtungen auch nicht notwendig; Von außen gesehen erinnert die dünne Dachhaut des Flachdaches an Glanzzeiten der Bauhaus-Ar-

1 Die beiden Verkaufsebenen werden über eine leichte Stahltreppe mit siebbedruckten Glasstufen und Glasbrüstung erschlossen, wobei der Stahlhandlauf buchstäblich in der Luft zu schweben scheint

2 Lageplan, M 1:3000



3



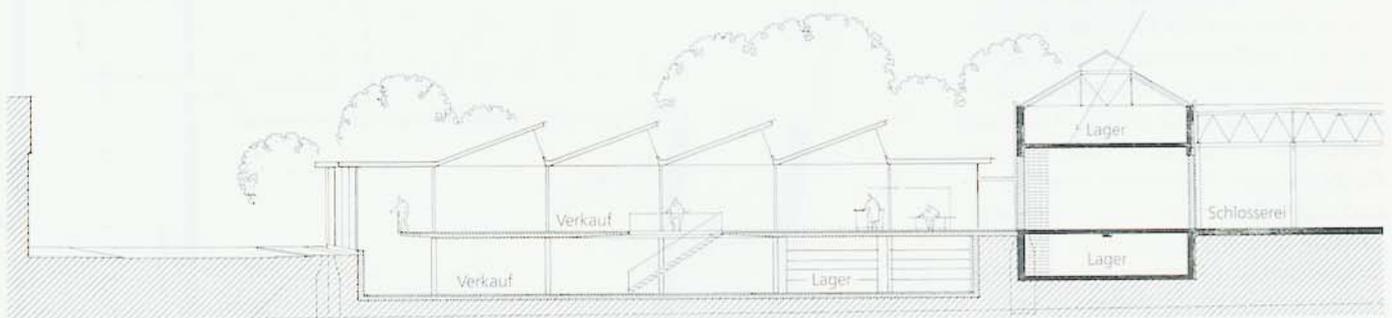
4

- 3 Ein Ladengeschäft, das in dem kleinen Dörfchen Eitensheim seinesgleichen sucht: Die großen Glasflächen zwischen nahezu unsichtbaren Stahlstützen in der Fassade erlauben ungehindert Ein- und Ausblicke – Schaufenster eben...
- 4 Das Gewölbe einer ehemaligen Brauerei wurde im Untergeschoß in die Verkaufsfläche integriert; die freigelegte Oberseite dient gleichzeitig als Hintergrund für die Präsentation

chitektur, wobei, von innen in Richtung der geschickt angeordneten Shedverglasungen gesehen, das Dach überhaupt nicht vorhanden zu sein scheint – man glaubt förmlich, unter freiem Himmel zu stehen! Der transparente, vertikale Raumabschluß der zweigeschossigen Ladenfläche profitiert entscheidend von dem etwa 1,2 m hohen Niveauunterschied zwischen Eingangsebene (Hof) und Schaufensterbereich (Straße). Die Planer erkannten die Chance, Ober- und Untergeschoß ausreichend mit Tageslicht beziehungsweise »Schaufensterfläche zu versehen, indem sie die kreuzweise gespannte, kopflose Pilzdecke über dem Untergeschoß nicht auf der Kelleraußenwand auflegten, sondern im Gebäude etwa vier Meter zur Fassade hin auskragen ließen. Der so gewährte Luftraum zwischen Fassade und Geschoßdecke knüpft die beiden Geschosse von innen wie von außen zu einer Einheit zusammen. Transparenz auch bei der inneren Erschließung der beiden Verkaufsgeschosse: Eine Stahltreppe mit gläsernen, sandgestrahlten Stufen und einer Brüstung aus eingeklemmten VSG-Scheiben mit abschließendem Stahl-Handlauf spiegelt die primär verwendeten Baustoffe der Gebäudekonstruktion wieder und trägt zusammen mit den weiß gestrichenen Wand- und Deckenflächen zu der kühlen und zurückhaltenden Atmosphäre der Verkaufsräume bei. Um so mehr wirkt das vielfältige und meist kleinteilige Warenangebot, präsentiert auf Stahl- und Glasflächen. Wohltuend auch die offengelegten und zur Präsentation herangezogenen Kellergewölbe einer ehemaligen Brauerei aus dem 18. Jahrhundert, die das Grundstück entlang der Straße einst abschloß, und von deren verbliebenen Gewölbe niemand etwas ahnte, als bereits der erste Spatenstich gestochen wurde.



5



6

5 Man glaubt, mit seinem Einkaufskorb unter freiem Himmel zu stehen: Die geschickt hintereinander angeordneten Sheds entmaterialisieren die Dachfläche und überfluten den Laden mit Tageslicht
6 Schnitt, M 1:500

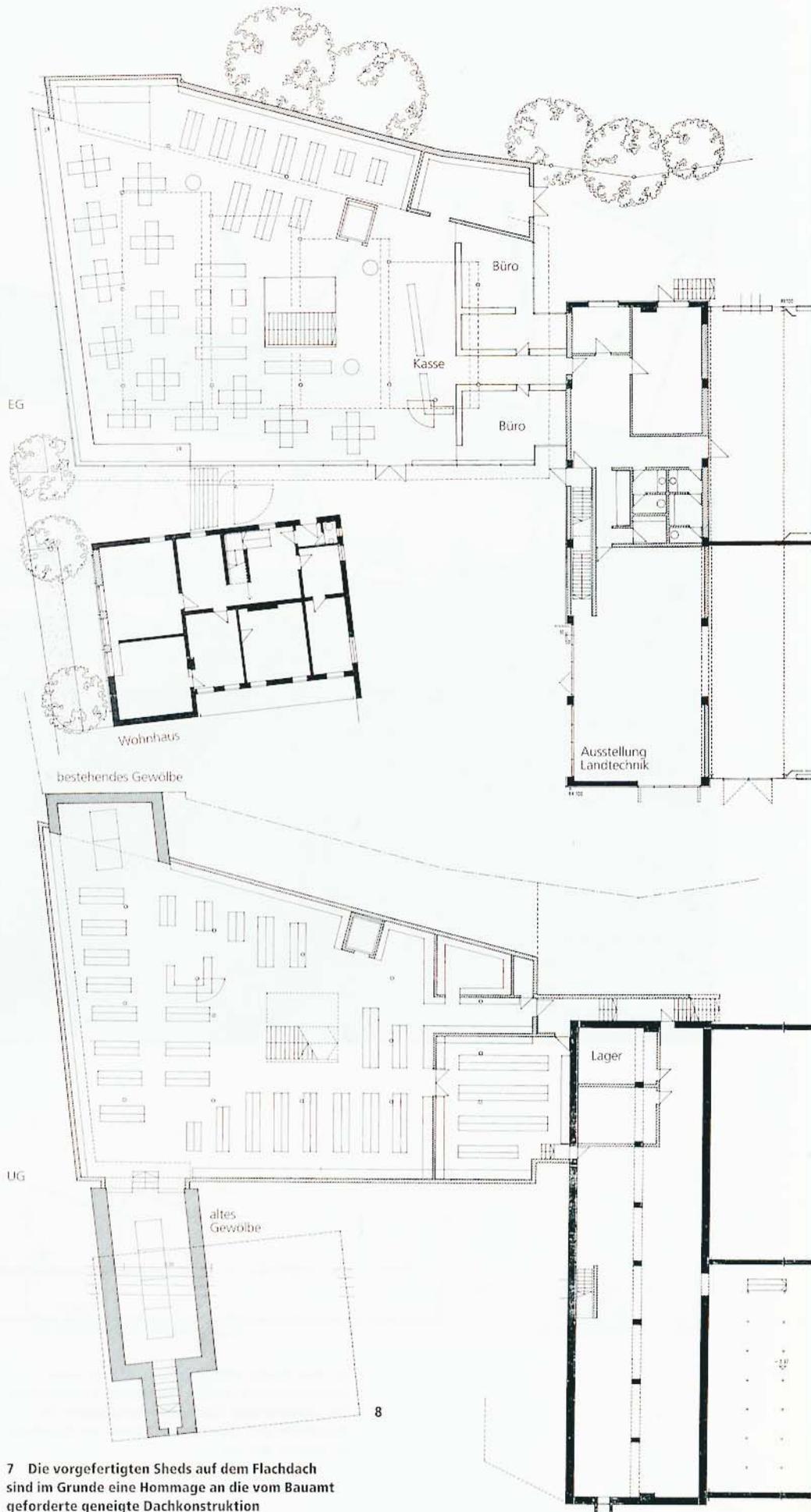


7

Entsprechend aufwendige und zeitverzögernde Folgen hatte diese unerwartete Entdeckung für Planung und Ausführung.

Da auch die größten Schaufenster alleine nichts mehr nützen, sobald die Sonne hinter dem Horizont verschwindet, ist auch ein stimmiges Beleuchtungskonzept für ein Verkaufsgeschäft nicht minder wichtig – erst recht vor dem Hintergrund verlängerter Ladenschlußzeiten. Damit die Verkaufsfläche nicht in einzelne, dunkle Bereiche zerfällt, wurden eingestellte Elemente wie Aufzug oder Büroflächen nicht bis an die Dachfläche geführt. Da einzelne Leuchtmittel an der durchgehenden Decke als störend empfunden wurden, versuchten die Planer, ausschließlich mit Deckenflutern und der Flächenreflexion auszukommen.

Die größtmögliche Transparenz und Stützenfreiheit hatte selbstverständlich ihren Preis: planerische Intelligenz! Diese drückte sich in einer stark reduzierten Dachkonstruktion aus, dessen Stärke allein von der Wärmeschutzverordnung bestimmt wurde. Das Tragwerk des Daches ist ein Sandwichelement, bestehend aus jeweils in der Zug- und Druckzone angeordneten, glatten Blechscheiben. Die beiden Scheiben sind durch Beulsteifen knicksicher ausgebildet und über schubfeste, dünne Stegverbindungen gekoppelt. Die Koppelung ist raumseitig getrennt.



7 Die vorgefertigten Sheds auf dem Flachdach sind im Grunde eine Hommage an die vom Bauamt geforderte geneigte Dachkonstruktion

8 Grundrisse der beiden Verkaufsebenen, M 1:500

Aufgrund der geringen Dachlast war es möglich, besonders schlanke, filigrane Stützen vorzusehen, die aber aus gestalterischen Gründen dennoch überdimensioniert werden mußten. An der Fassade konnten die vertikalen Sprossen unsichtbar zur Lastabtragung herangezogen werden, was einem nicht eingeweihten Betrachter ewig verborgen bleibt. Das eigens ausgetüftelte, bereits patentierte stählerne Dachtragwerk stellt im Grunde nichts anderes als einen wärmedämmten, weit gespannten Schiffsrumpf dar, wobei jedes Einzelteil mehrere Aufgaben übernimmt: Die obere Blechscheibe ist auch Dachhaut, die untere wirkt als Dampfsperre, dient gleichzeitig als Heizelement und prägt die Deckenuntersicht. Das Tragsystem ist zugleich Aussteifungselement. Die Dachscheibe wurde punktförmig an den massiven Grenzbau angehängt, weitere Aussteifungen waren nicht nötig. Das Sheddach ist nichts anderes, als eine aus der Dachebene ausgeklappte Scheibe, wobei der Fachwerkträger in der Verglasungsebene die Randabstützung der Dachscheibe übernimmt. Das Dachtragwerk konnte zu fast hundert Prozent in der Werkstatt vorgefertigt werden. Die Einzelbauteile setzen sich aus typisierten, fertigen Blechteilen und fließbandmäßig herzustellenden R-Trägern oder Vierendeelträgern zusammen. Die Konstruktion erfüllt die Forderungen der DIN 4108 und natürlich die WSchVO von 1995. Steigen wir nun wieder vom Dach herab und begeben uns in den Verkaufsraum, um dem kompetenten Bauherren für seinen Mut zu gratulieren, neue Wege zu gehen. Was bei dessen ausgefeiltem Know-How jedoch keine allzu große Hürde darstellte. Und ich habe mir beim Verlassen des Geschäftes ernsthaft überlegt, ob ich nicht mal wieder eine Bohrmaschine bräuchte...

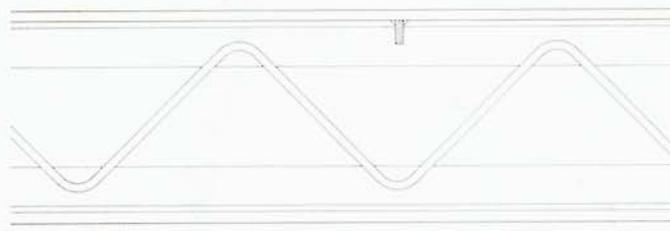
si



9



10



11

- 9 Die untere Blechscheibe erfüllt gleich vier Funktionen: Sie ist Teil des Dachtragwerks, Deckenuntersicht, Reflektionsfläche für die Beleuchtung und wirkt als Strahlungsheizkörper
- 10 Das Dachtragwerk aus der gleichen Sicht in der Bauphase: Gut zu sehen sind die dünnen Stegverbindungen und die Beulsteifen. Nach dem Verschweißen der einzelnen, teilvorgefertigten Elemente vor Ort wurde zusammen mit der unteren Blechscheibe die Dämmung eingebracht
- 11 Aufbau und Tragsystem der patentierten Dachkonstruktion

Bauherr: Erhard Brandl, Eitensheim
 Architekten: Jörg Homeier, Gerold Richter, München
 Tragwerksplaner: Grad Ingenieurplanungen, Ingolstadt
 Stahlbau: Brandl, Eitensheim